

Speerspitze
708. Tagebuch

A) RELEXIONEN ZUR UKRAINE-KRISE

B) KONTEMPLATIONEN ZU ADVENT UND WEIHNACHTEN (S.10)

C) SELTSAME REAKTION AUF VORAUFGEANGENE KONTEMPLATION (S. 15)/.

D) ZUR SPERRSPITZE NATO-EINSATZTRUPPE (S.28)

A)

Von Geografie und analoger Mentalität her war und ist Deutschland geeignet, in der Politik nach allen Seiten offen, daher aber auch ggf. verschlossen zu sein. Das Streben nach möglichst kreativer Mitte war dem Volk sozusagen in die Wiege gelegt. So gesehen war Otto von Bismarck ein herausragender Politiker solchen Bestrebens. Er konnte entsprechend politisieren, solange er an jener Macht war, die ihm, als dem Zweiten, jener, der vordergründig der Erste, der Kaiser, freie Hand liess. Doch als der nachfolgende Kaiser die machtpolitische Angelegenheit selber in die Hand nehmen wollte, musste Bismarck in den Ruhestand treten, der ihm zum Unruhestand gereichte, da er sich ausgeschlossen sehen musste von Wahrnehmung praktischer Politik. Hilflös musste er mitansehen, wie nachfolgende Jugend ihn als den Alten ablöste, um sein Lebenswerk zu zerstören, wofür typisch war die Aufkündigung der Rückversicherungstrages mit Russland. Damit war der Weg des Bemühens um Goldenen Mittelweg verriegelt und verrammelt, sah sich Bismarck verurteilt zu einem Fegefeuer auf Erden, das schliesslich im jenseitigen Fegefeuer seine Vollendung finden musste - z.B, indem er nicht nur vom Alterssitz sondern vom Jenseitssitz sich eine Politik mitansehen musste, wie sie ihm bereits zu Ende seiner irdischen Lebenszeit in apokalyptischen Traumvisionen angekündigt

wurde. Verfehlte Politik führte in der Welt der Grossen Politik zu einem allgemeinen Fegefeuer auf Erden, das sich zuschlechtert gar einem Höllenbrand annäherte, im buchstäblichen 'Brand' zweier Weltkriege, durch den die voraufgegangene Weltmacht Europas zu verbrennen begann. . Das Endergebnis war die Zerspaltung des von Bismarck kunstvoll zusammengefügt deutschen Reiches, was symbolisiert wurde durch die Mauer zwischen den geteilten Reichsteilen.

Interessant ist die nachfolgende Entwicklung: Stalin bot die deutsche Wiedervereinigung an, unter Massgabe strikter Neutralität. Die Westmächte gingen darauf nicht ein. - Die nicht uninteressante Spekulation ist nun: hätten in einem wiedervereinigten, aber nach allen Seiten hin abgeschnittenen Deutschland eine neuerlich versuchte Politik der kreativen Mittelbildung zwischen Ost und West gelingen können? Die damalige SPD plädierte dafür, sich auf ein solches Experiment, nicht zuletzt zum Wohl der ostdeutschen Landsleute, einzulassen - Adenauers CDU versagte sich diesem Ansinnen. Damit war zukünftiger Geschichtsforschung und deren Deutungen Tür und Tor geöffnet. Auf jeden Fall war die damalige schicksalsschwere Entscheidung überaus verantwortungsgeladen. Gerechte Beurteilung oder auch Verurteilung ist kaum möglich, jedenfalls nicht aus dem Stegreif. Geschichtswissenschaft und Geschichtsphilosophie hat ihren Sinn, deshalb auch, weil aus gewonnener Distanz mehr und mehr jene Objektivität möglich wird, die gerechte Beurteilung ermöglicht. Zu nah sein oder allzu entfernt, beide verunmöglicht ernstzunehmende Geschichtserforschung.

Ein Einschub sei erlaubt: Als ich mit Kollegen nach dem belgischen Marienerscheinungsort Banneux fuhr, erfuhren wir bereits auf der Anfahrt dämonische Bedrängnis, um gleichwohl heil durchkommen zu können. Gut angekommen, fiel Kollege Zü in Trance, konnte aber vor drohendem Sturz aufgefangen werden. In seiner Absentia gab er uns in fließendem Latein zu verstehen, Adenauer sei dem jenseitigen Fegefeuer 'forte'

ausgesetzt gewesen. -

Bedurfte dieser Staatsmann wie vorher Bismarck jenseitiger Läuterung, dürfte das verschiedene Gründe oder meinetwegen auch Abgründe gehabt haben - ob etwaiger Fehleistung der einseitigen Ausrichtung Westdeutschlands nach Westen hin wegen, kann ich nicht beurteilen. -

Nebenher sei noch erwähnt: In Banneux erschien die Mutter Jesu Christi im Januar 1933: auf genau Monat und Jahr des Regierungsantritts des Pseudomessias Adolf Hitler. Aus der Rückschau erweist es sich als bedeutungsvoll, wie die Madonna damals sagte: "Ich bin die Mutter des Messias, Mutter Gottes!" Hätten wir in Deutschland dieses Winkes geachtet, wäre bei uns nicht der grösste Verbrecher deutscher Politikgeschichte an die Macht gekommen. Doch das Volk lag anbetend diesem Antichristen zu Füßen. -

Echtheit von Marienerscheinungen werden u.a. darauf geprüft, ob sie genügend 'evangelisch' sind, will sagen dem Evangelium gemäss sind. Nun, aus dem Evangelium erfahren wir, wie Jesus Christus oft und eindringlich genug gewarnt hatte, den zu erwartenden falschen Messiassen auf den Leim zu gehen. Ganz in diesem urevangelischen Sinne warnte indirekt die Gottmenschenmutter in Banneux. Sagt Paulus, er sei Apostel an Christi statt, können wir ebenfalls sagen: die Mutter des Gottmenschen erscheint als mahnende und entsprechend warnende Profetin "an Christi statt.", um mit ihren Erscheinen das Erscheinen der endgültigen Wiederkunft ihres gottmenschlichen Sohnes vorzubereiten.. Echte Stellvertretung Christi muss allemal mit scharfer Ablehnung richten, direkter oder auch indirekter insofern, wie wir weghören vor Aussagen einer Marienerscheinung gleich der Banneuxs. Alsdann muss Apokalypse drohen, wie sie nach dem Januar 1933 nicht lange auf sich hatte warten lassen.

Deutschland also sah sich nach der Katastrophe des II. Weltkrieges um seine durch Bismarck mühsam zustandegekommene Einheit gebracht, analog der Kirchenspaltung übrigens, die von Deutschland ausging. Stalins

Angebot erfuhr Ablehnung, eine Politik nach allen Seiten hin war bedingt nur möglich - gelang dann doch zumindest ansatzweise durch die Herren Brandt und Bahr um dann auch durch Helmut Kohl als Bundeskanzler vollstreckt werden zu dürfen, da uns in Russlands Gorbatschow ein damals mächtiger Freund zuhelfekam. Die Wiedervereinigung gelang. Stalin hatte die Wiedervereinigung angeboten unter der Bedingung, Deutschland würde nicht Mitglied der NATO. Darauf wurde nicht eingegangen. Interessant nun, wie Gorbatschow nicht mehr sich stalinistisch zeigte, als er auf diese Grundbedingung verzichtete. -

Längst hat, zumindest in Russland, die Diskussion all unserer Geschichtsforscher begonnen, ob Gorbatschows Angebot glücklich war. Inzwischen beklagt Gorbatschow, er sei über Ohr gehauen worden insofern, wie der zugesicherte Verzicht auf NATO-Osterweiterung nicht befolgt wurde. Lenin sagte für die Wirtschaftspolitik: Vertrauen ist gut, Kontrolle besser. War Gorbatschow zu vertrauensselig, z.B. deshalb, weil er sich diese Verzichtserklärung nicht vertraglich-schriftlich hatte geben lassen?. Auch da gilt bisweilen: 'Wer schreibt, der bleibt'.

Inzwischen kam im wiedervereinigten Deutschland Frau Merkel, die frühere Landesgenossin der sog. DDR, zur Regierung der wiedervereinigung Bundesrepublik Deutschlands - zu fragen ist: Hätte Gorbatschow sich auf seine Friedenspolitik eingelassen, wäre ihm vorher bekannt gewesen, ausgerechnet eine Ostdeutsche seines früheren Einflussgebietes würde Russland im wiedervereinigten Deutschland den Krieg erklären, den Wirtschaftskrieg? Das Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL exzellierte unlängst durch eine Titelaufmachung: "Zwei Kalte Krieger", nämlich die Frau in Berlin und der Mann in Moskau.

Frau Merkel ist eine Landsfrau Otto von Bismarcks - auch eine dessen politischen Kalibers? Danach sieht es nicht unbedingt aus, wenn sie sich keineswegs redlich nach allen Seiten hin offenhält, eine heute möglich gewordene rechte Politik der Goldenen Mitte anstrebt, sich vielmehr erweist als Hauptruferin

im Streit, der als Wirtschaftskrieg den durch Gorbatschows Friedenspolitik seinerzeit beendeten Kalten Krieg wiederauferstehen lässt. -Sie verhält sich Russland gegenüber so ablehnend, wie sie die Freundschaft der Polen bevorzugt, die aus ihrer Aversion Moskau und dessen Putin gegenüber keinen Hehl machen, sich NATO-Streitkräfte ins Land bitten, obwohl sie nicht ernsthaft von einem russischen Einmarsch bedroht sind. Unterschwellig wirkt sich über Jahrhunderte entstandene feindselige Tradition aus, obwohl es längst an der Zeit sein müsste, in hochchristlichen Ländern wie Polen und Russland sich auf das christliche Zentralgebot der Nächsten- und ggf. auch der Feindesliebe zu besinnen und entsprechende Politik zu betreiben. Da gilt das Apostelwort: "Glaube ohne gute Werke ist tot." Völkerverständigung zählt zu einem unserer besten Werke. Die Bundeskanzlerin versteht es nicht, jedenfalls nicht gut genug, das eine zu tun ohne das andere zu lassen, demgemäß ihr Vorziehen und Nachsetzen auszurichten. Es fragt sich allerdings, ob überhaupt ein Politiker/in auszumachen, der dazu imstande oder auch nur willens wäre.

Damit ist keineswegs gemeint, wir sollten im Sinne des Stalinangebotes aus der NATO ausscheren - was ja auch garnicht gefordert ist, wohl aber auf Kriegserklärung an Russland zu verzichten. Ein solches Ausscheren aus der Front der Wirtschaftskrieger käme neuer Einseitigkeit gleich, die nicht als kreative Mitte gelobt werden könnte. Aber es ist schon nicht leicht, im Sinne bismarckischer Politik deutsch gelegener Mittellage zwei Eisen im Feuer zu halten, nach allen Seiten gleicherweise offen zu sein, wohlgemerkt faktisch-praktisch, nicht mit nichtssagenden Reden aus dem Fenster heraus. Damit ist also nicht gemeint, die unbedingt notwendige Westorientierung zu vernachlässigen. Zur Berücksichtigung nicht zuletzt westlicher Interessen böte die gemeinsame Ausrichtung unserer Nahostpolitik und die gemeinsame Frontstellung gegen die Weltgefahr Isis Gelegenheit. Alsdann könnte wirklich gesprochen werden von 'Staatskunst'. Diese wird aber durch Eröffnung eines Wirtschaftskrieges verkitscht und verdorben. .

Überhaupt wäre zu überlegen: Eröffnen wir Wirtschaftskrieg, dessen Waffeinsatz es hält mit Wirtschaftssanktionen - wie, wenn wir uns dabei das eigene Urteil als Verurteilung sprechen; nicht nur deshalb, weil solche Massnahmen für uns selber schädlich sich auswirken müssen. Beachten wir: in 'Sanktionen' steckt der Stamm sanctus, verweist damit auf dessen ursprünglich religiöse Wurzel. und dem Streben nach heilsamer Heiligkeit. Wie aber, wenn wir vor dem Auge Gottes als allzu unheilig befunden würden, daher uns die Folgen einer Weltwirtschaftskrise heimsuchen müssten, solche als apokalyptische 'Sanktionen', als Strafe vonseiten göttlichen Richters her? Anzeichen dafür sind leider nicht zu übersehen. Gottseidank kann hierzulande der Laden noch florieren.

Mit der Ukraine-Krise zeigt sich schlaglichtartig, wie es sich bei diesem Kampf um Einflusszonen um ganz normalen wirtschaftlichen Konkurrenzkampf handelt, bei dessen Austragung es an sich unbeschadet aller Härten schieblich-friedlich zugehen könnte. Doch im Falle der Ukraine und deren Unfall und dessen Folgen muss die Welt mitansehen, wie der übliche Konkurrenzkampf auswächst zu einem Wirtschaftskrieg, der hoffentlich nicht noch einmal ausartet zum Schiesskrieg. Wird im Konkurrenzkampf das Gebot christlicher Nächstenliebe allzu beflissen übersehen, kommt es zum Nächstenhass der Mächte. Sich ausrichten an Idealität erweist sich nicht kurz-, aber mittelfristig als auch nützlich, auch bereits kurzfristig; denn die Ukraine ist ein armes, entsprechend hilfsbedürftiges Land. Wenn dieses sich nun einlässt auf sich selbstzerfleischende Selbstzerstörung muss das ohnehin arme Land mehr noch verarmen. Das heissen wir nicht gerade, 'wirtschaftlich' vernünftig zu sein.

Dem Fernsehen ist zu entnehmen, bei Umfrage votierte die Mehrheit für die Fortführung der Politik der Bundeskanzlerin. Angela Merkel hält es mit einer pragmatischen Politik der Devise: Was mir nützlich, ist mir wertvoll, was mir also bei nächstfälligen Wahlen die Mehrheit sichert. Mir ist Volkes

Stimme daher Gottes Stimme. - Zu verweisen ist freilich auf eine Achillesferse der demokratisch ausgerichteten Politik überhaupt, die nämlich, utilitaristisch-ökonomisch unbedingt dem augenblicklichen Nutzen zupass zu sein, auf Weitsicht zu verzichten. Mündige Bürger sind halt in der Minderheit, solche, die echt idealistisch genug, augenblicklichen Vorteil nicht zu überschätzen und degemäss objektiv unbefangen ihre Wahl zu treffen.. Zu verweisen ist z.B. auf die jahrzentelang geübte Familienpolitik, die sich die Gunst der Wähler nicht verscherzen wollte, sich verstand auf Liberalisierung der sog. 'Abtreibung' usw. Davon die Folge: die sog. 'demografische Entwicklung' konfrontiert uns mit jenem Abgrund, der unschwer vor auszusehen gewesen wäre. Und wenn sich der eröffnete Wirtschaftskrieg gegen Russland nicht unbedingt kurz-, doch bereits mittelfristig als für uns selber vernichtend herausstellen würde, alsdann sähen binnen kurzem die Meinungsumfragen anders aus, solchen schliesslich noch, die radikalen Parteien Auftrieb geben könnten, also der angestrebte Wahlerfolg sich ins apokalyptische Gegenteil verkehrte. Gottes Mühlen mahlen lt. Volksweisheit langsam, aber sicher - sicherlich zuletzt schliesslich noch schnell und sicher.

Das macht uns aufmerksam auf Probleme filosofischer Art, die sogar ins Religionsfilofische und sogar Theologische übergehen könnten Es ist verständlich, wenn pragmatistische Politiker zunächst und vor allem auf Wahlerfolge erpicht sind - aber Mehrheit entscheidet sich keineswegs immer für ihr wahres Glück - im religiös-moralischen Sinne am allerwenigsten. Da ist sogar zu erinnern an Jesu Christi Warnung: "Weit und breit ist der Weg, der ins Verderben führt, DIE MEISTEN gehen ihn", die wahlentscheidende Mehrheit oft genug ebenfalls. Denken wir nur an Hitlers Wahlerfolge.

Damit soll keineswegs jenes Aristokratenideal empfohlen werden, wie es Plato empfahl. Da drohen prompt andere Gefahren: Sollen die Aristokraten, also die Minderheit, die Kräfte der Elite, regieren, kann menschlich erbsündlicher Schwäche gemäss Diktatur drohen, vor der uns gut

funktionierende Demokratie bewahren soll. Minderheit ist nicht unbedingt Elite, hat keineswegs immer die Allwissenheit für sich. Ideal wäre es allerdings, wenn die Mehrheit reif zur Klugheit wär, sich die Minderheit einer echten Elite zur Regierung wählen würde. Nicht immer fallen uns Glücksfälle in den Schoß, sogar dann nicht, sogar gerade dann nicht, wenn die Wahl zu entscheiden hätte, ob echte Heiligkeit oder schlimme Scheinheiligkeit in Staat und auch in Kirche zum Zuge kommen kann. .

Platos Abhandlung zum Staat konnte in ihren Partialwahrheiten sanktioniert (!) werden durch des Augustinus Gottesstaat, den auszubauen uns immerzu Herzensanliegen sein sollte. Aber in unseren Tagen müssen wir doch zurückschauern vor Gefahren, die ein sog. Gottesstaat islamischer Fundamentalisten mit sich bringt. Da wird gefordert eine Herrschaft diktatorischer Grossinquisition, die uns an Martin Luthers Klage über die Unzulänglichkeit all unserer Menschenwerke denken lassen muss. Die Gefahren religiöser Entartung sind die gefährlichsten, was klar wird, erwägen wir, wie der gottmenschliche Herr Jesus Christus an solcher Gefährdung in des Wortes voller Bedeutung verbluten musste, dabei Gott sei Dank aus christlicher Sicht jenes Sühneopfer dem göttlichen Vater darzubringen imstande war, das uns die einzig tragfähige Erlösung sichert, also solche auch zu einem Gottesstaat, der seinen Namen verdient.

In diesem Zusammenhang ist noch herauszustellen: hitleristische oder stalinistische Unrechtsstaaten wie die sog. DDR sind Spitze des Eisberges alles dessen, was in der Welt der Politik mehr oder weniger des Teufelsstaates ist, oft mehr als es auf den ersten Blick hin scheint, z.B. heutzutage in Staaten, die sich auf ihre 'westlichen Werte' berufen und auf deren Realisierung pochen. Von denen muss oftmals die Quintessenz von Christi Diagnose gelten: "wenn eure Gerechtigkeit nicht grösser ist als die der Farisäer und Schriftgelehrten, die der Theologen, kommt ihr nicht ins Himmelreich, werdet ihr in mir als dem unfehlbaren gottmenschlichen Richter einen strengen

Richter zu erwarten haben. Auch in dieser Hinsicht der Selbstgerechtigkeit von Saaten erfolgt die Aufforderung Christi: 'Wer von euch ohne Sünde, werfe den ersten Stein.' Nicht selten können die farisäisch getarnten Sünden die sündigsten sein, obwohl sie ob ihrer geschickten Maskierung schwer nur zu entlarven und wahrheitsgemäss zu beurteilen sind., daher nach einem absolut unfehlbaren, also göttlichen Gerichtsbeschluss verlangen. Ein axiologischer Beweis für der Menschen persönliche Unsterblichkeit argumentiert, durchaus zurecht, die Notwendigkeit einer ausgleichenden Gerechtigkeit, die hienieden selten nur zu finden, lasse dieses Postulat als sinnvoll und entsprechend bejahenswert erscheinen. Dem ist hinzufügen: ist sogar Vorbedingung, damit ein himmlisch-paradiesischer Gottesstaat gelingen kann, einer, in dem nicht die Spur des höllischen Teufelsstaates mehr auffindbar. .

Die NATO-Staaten berufen sich heute im Falle der Ukraine auf notwendig gewordene Verteidigung 'westliche Werte', um zu übersehen, wie in einseitiger Parteinahme für die Westukraine mancherlei Unwertiges steckt, was entscheidend die heutige Krise mitverursachte, daher nicht verteidigungswürdig ist. Die starke Minderheit russisch orientierter Bevölkerung musste sich ungebührliche Benachteiligung gefallen lassen, die gutzuheissen unseren 'westlichen Werten' Hohn sprechen muss. Diese Unwertigkeiten zu verteidigen wäre absurd. Bedenken wir ebenfalls: als westlicher Wert wird die Liberalität unserer Demokratie angepriesen, keineswegs ohne Berechtigung. Doch schon blitzt auf der Pferdefuss, der uns nur allzuleicht allzu unbarmherzig auf die Füße treten und uns entsprechend betreten werden lassen kann, nicht zuletzt dann, wenn Liberalität ausufert zum Liberalistischen, das uns denn auch der russische Präsident Putin ankreidet, das im Verein mit der verehrungswürdigen russisch-orthodoxen Kirche, wie diese im Verein mit Rom usw.. In der Tat kann sich liberalistische ausgeuferte Liberalität allzu schnell wiederfinden müssen im Schulterschluss einer Autorität, wie sie in Putins Osteuropa mit Hauptstadt Moskau allzusehr vorherrscht und echte Demokratie

nur bedingt gelingen lassen kann. Auch an diesem Fall zeigt sich, wie Extreme ineinander umzukippen pflegen, zum entsprechenden Schaden für die kreative Mitte, ohne die echte Demokratie nicht gelingen kann. Beide Lager stellen sich vor als gegläckte Wertegemeinschaft, beide ergehen sich in Vorwürfen der Unwertigkeit Unchristlicher Farisäismus feiert frisch-fröhlich Urständ. Solcherunart kann eine friedliche Zukunft nicht gelingen.

B)

Vier Wochen vor Weihnachten als Wochen der Vorbereitung aufs Weihnachtsfest, halten wir es sei Jahrhundeten mit 'Advent'. In Advent steckt der lateinische Ursprung adveniat, frei übersetzt: Zeit des begierigen Wartens auf Anbruch der Fülle der Zeit, damit auf den Erlöser der Welt unserer erbsündlich angekränkelten Raumzeitlichkeit.. In dieser Zeit sind wir eingedenk der Mahnung des von uns Christen hoch- bzw. höchstverehrten gottmenschlichen Erlösers der universalen Menschheit, es würden viele falsche Messiasse auftreten, vor denen es sich unbedingt inachtzunehmen gilt. Es war nicht ohne entsprechenden Tiefsinn, wenn in voraufgegangenen Zeiten der Adventsmonat eine Fastenzeit war, eingedenk der Aufforderung des gottmenschlichen Herrn, höchst wachsam und betend sich zu verhalten, um nüchtern sein, um sich klaren Kopfes nach dem wirklich wahren Messias umsehen zu können. .

Langsm aber sicher erfuhrt diese Haltung Wandel, der zunächst einmal nicht unsympathisch anzumuten braucht. Ehrlich gestanden können wir uns wohlfühlen, wenn in trister Jahreszeit die Ortschaften von Stadt und Land weihnachtlich festlich einladend und entsprechend beschwingend ausgestattet sind; so, als könnten wir uns garnicht genug froh und dankbar zeigen, weil uns der Heiland, der Heil bringt in die Lande, beschenkt mit dem Heil des kraft seiner bereits prinzipiell wiedergewonnenen Paradieses, bekräftigt in der Hoffnung, die Zeit des konkreten Ausbruchs der Neuen Schöpfung sei nur noch eine Frage der Zeit,, eine Zeit des Advents, des Harrens auf praktisch-faktische Vollendung der uns gewordenen Erlösung;

bis dann mit der endgültigen Wiederkehr des erwarteten Welterlöser die Adventszeit als Abwartezeit endgültig vorüber.

reilich, führende Vertreter der Christenkirche schärfen uns den Blick dafür, wie es einmal mehr, hier insonderheit, unbedingt zu unterscheiden gilt zwischen Schein und Wirklichkeit, zwischen Festesglanz und Fest an sich. Und tatsächlich bekommen wir trotz oder gerade auch wegen all der Geschäftigkeit einigermaßen wohlhabender Lande den Verdacht nicht los, , all diese Weise vorweihnachtlicher Feierei verführten zum Gegenteil, wenn nicht sogar zum Widerspruch zum ursprünglichen, also zum eigentlich Gemeinten, daher unsere geschäftsbeflissene Art von Vorbereitung der von Christus seinerzeit durchgeführten Tempelreinigung bedürfe unter der Begründung: Mein Haus ist ein Bethaus, ihr Händler aber habt es zur Räuberhöhle verkommen lassen.

Das besagt: Religion und Christentum verkamen uns weithin als blosses Mittel zum eigensüchtigen Zweck, bestätigen die nicht selten unheimlich grossen Partialwahrheiten der marxistischen Philosophie, religiöser Idealismus biete nur Überbau ökonomischer Faktoren. Sagte Christus auch: "An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen", die falschen Messiasse mit ihren pseudoreligiösen Predigten der Aufforderung zur Selbsterlösung - so ist Frucht heutzutage gängig gewordene Adventszeit und deren Weihnachtsfeiern, in denen unvermerkt das eigentlich christlich Gemeinte in sein direkt antichristliches Gegenteil, also in seinen Widerspruch verkehrt wird. Typisch war für mich vor einigen Jahren eine mitternächtliche Fernsehübertragung, in der selbst ein Bischof, ein sog. evangelischer, Gelegenheit nahm, vor sein Millionenpublikum auf angeblich not-wendig gewordene sog. 'Entmythologisierung' zu verweisen, womit der Kirchenobere agierte im Sinne eines 'Advents', also einer Vorbereitungszeit zur Anerkennung islamischer Jesusverehrung, die Christus auf die Rolle eines verehrungswürdigen Profeten rückte, der selbstredend dem Religionsgründer Mohammed untergeordnet sei, diesen "vorbereitete", vergleichbar dem, wie Johannes der Täufer Vorläufer Jesu war, daher er, .Mohammed, nun derjenige

welcher sei, jener also, auf den die erlösungsbedürftige Menschheit gewartet habe, damit er Vorsteher werde seines Gottesstaates, daher auch Welteroberung vonnöten sei. - Immerhin werden wir im Sinne C.G. Jungs wohl schlussfolgern dürfen: die Erwartung eines einzig zulänglichen Welterlösers ist uns archetypisch angeboren, bildet einen entsprechenden Hauptimpuls unserer allgemein menschlichen Religiosität und deren vielfachen Absolutheitsstrebens. Da braucht es nicht zu verwundern, wenn der antichristlich gewordene Pastorensohn Friedrich Nietzsche schreibt: "Einmal muss er uns doch kommen, der grosse, der erlösende Mensch, der die Welt von ihrem alten Fluch erlöst, der Besieger Gottes und des Nichts.". In diesem Sinne betrachtete Pseudomessias Hitler Nietzsche als Kirchenvater seiner Gegenkirche. - Last not least ist zu verweisen darauf, , wie die Kinder Israels heute noch hoffen auf das Erscheinen besagten Erlösers, für dessen Einzug sie in Jerusalem die Goldene Pforte bereithalten - was insofern als ungemein gehaltvoll sich erweisen könnte, dann, wenn sich des Völkerapostel Paulus Vorhersage bestätigt, gegen Ende der Zeiten würden seine Landsleute mehrheitlich christlich, aber der Wiederkunft Christi würde vorausgehen der Auftritt des Antichristen: daher, können wir hinzufügen, die Goldene Pforte zurzeit noch ungeahnten Einzug erleben könnte, einen Jesu Christi selber, vorher aber einen des Antichristen als Menschen christlich messianischer Züge..

So gesehen müssen uns geradezu natur-, vielleicht sogar übernaturngemäss einfallen. die uns seit 2001 erreichenden Handy-Schreiben eines Unbekannten, der sich vorstellt als 'Retter der Welt', namens Nascensius Nazarenius, um uns seinen so von ihm genannten "Weltenplan" anzuempfehlen, zu dessen Realisierung wir ihm Mitarbeiter sein sollen. Die Kundgaben dieser häufiger uns erreichenden Schreiben sind eindeutig un- und sogar antichristlich. Das bedeutet: hier anempfiehlt sich uns jemand, der messianischen Ranges sein will, keineswegs ein solcher der Stellvertretung Christi, vielmehr als Nazarener von eigenen Gnaden, als Christen können wir sagen: als selbsternannter Messias. Würde ein solcher mehrheitlich

anerkannt, was läge näher, als ihn unter donnerndem Jubel durch Jerusalems Goldene Pforte hereinziehen zu lassen?! Schliesslich noch als einer, der es verstünde, selbst Juden und Moslems miteinander zu versöhnen, daher Jerusalem zurecht beider geistliche Hauptstadt. Selbstredend würde ein solcher auch des Beifalls und der Nachfolge vieler liberalistisch verkommener Christen und Kirchenoberen sicher sein,

Was das alles uns in unserem Zusammenhang bedeutet? Die heutzutage weltweit zelebrierten adventistischen Erwartungszeremonien beziehen sich trotz aller Geschäftstüchtigkeit bzw. eben dieser Gewinnbeflissenheit wegen nicht auf Christus als auf den wahren Retter der Welt. Aber auf wen bezieht sich dieser Advent denn sonst? Auf den Antichristen als den Messias, der sich vorstellt als nobler Heilsbringer, um sich uns am Ende unweigerlich als Unheilsbringer herauszustellen - durchaus vergleichbar dem, was wir in Deutschland in den 12 Jahren 1933 bis 1945 erfahren mussten. So verführerisch angenehm diese lichterstrahlende Unart adventistischen Vorspiels in Erwartung des Erlösers, so grausam missgestaltet sich das Erwachen aus dessen uns verpassten Drogenrausch, aus dessen 'Religion', die nun tatsächlich im Sinne des Karl Marx "Opium fürs Volk." Das Gemeine verweist uns auf Christi Warnung: "Weit und breit ist der Weg, der ins Verderben führt", versehen mit dem Zusatz: "Die Meisten gehen ihn" - z.B. die Meisten derer, die jetzt nüchtern strenge Vorbereitungszeit des Advents umfälschen in weihnachtliche Festlichkeit. Sollen wir als gläubige Christenmenschen solchen Advent mitbegehen, dessen Gang im Widerspruch steht zu Christi Hinweis: "eng und schmal ist der Weg, der zum Heile führt, Wenige nur lassen sich darauf ein." Wem sollen wir unsere Adventskerzen erwartungsvoll anzünden? Auf wessen Fest sollen wir uns vorbereiten?

Auf unserm Adventskranz sind vier Kerzen angebracht, die wir in den Weihnachten bevorstehenden Wochen nacheinander anzünden, bis das Licht des Adventskranzes im hell erleuchteten

Weihnachtsbaum Vollendung des Advenierens signalisiert. Die nacheinander anzuzündenden Adventskerzen deuten an: uns ist nacheinander ein Licht aufgegangen, nicht irgendeins, vielmehr dasjenige welches, das sich vorstellen darf: als "Ich bin das Licht der Welt", wer mir nachfolgt, wandelt nicht in der Finsternis" unserer Erbsündenwelt. Die vier Adventskerzen symbolisieren auch die Zeit vorchristlicher Religiositäten, vor allem die des eigens so genannten 'adventistischen' Heidentums, wie der strahlende Weihnachtsbaum der eigens so genannten 'Heiligen Nacht' des Weih-nachtsfestes die Erfüllung vorausgegangenen adventistischen Menschheitshoffens zu verstehen gibt, und zwar durch durch das schöpferischste Schöpfungswunder, das der Geschöpfwerdung des Schöpfers selbst, der als Gottmensch das Licht der Ursonne der Neuen Schöpfung wiedergewonnenen und nunmehr sogar eucharistisch vollendet gewordenen Paradieses aufleuchten lässt. In der Heiligen Nacht bedeuteten die Engel den Hirten auf dem Feld als Stellvertreter der universalen Menschheit: "Euch ist heute der Retter geboren, welcher ist Christus der Herr", der einzig zulängliche Erlöser. Die Engel fügten hinzu: "Friede den Menschen guten Willens", den Menschen des Weihnachtsfriedens.. Zum weltweit wiedergewonnenen Paradies zugehört Weltfriede, ohne den kein rechter Gottesstaat gelingen kann - was aber auch bedeutet, er dürfe nicht als sog. 'heiliger Krieg' auf kriegerisch gewaltsame Weise zustandekommen. . In diesem Sinne konnte Christus selber den Aposteln sagen: Viele Profeten wollten sehen, was ihr seht, sahen es aber nicht, wie er betonte, nur der Sohn erkenne den Vatergott, um für uns hoffnungsvoll hinzuzufügen; und wem der Sohn es offenbaren will. Weihnachten ist so auch Ausdruck des Glaubens an Realität gewordene Hoffnung der Christenheit. So gesehen bestätigt dann auch das nachfolgende Osterfest das Weihnachtsfest. Diese Feste darf die hoffnungsvoll gläubige Christenheit als Hochfeste feiern, weil sie die christliche Zentraloffenbarung der Menschwerdung des Eingeborenen Gottessohnes und so auch der Erweiterung des Monotheismus zum Glauben an die göttliche Dreifaltigkeit, bestätigt. Wenn

Gott Mensch wird und uns durch sein tödlich gewordenes Sühneleiden erlösen konnte, dann ist die Auferstehung von den Toten selbstverständlich, nämlich kraft jener Gottheit Christi, deren Menschwerdung wir zu Weihnachten feiern dürfen.

So gesehen ist nun auch die nachweihnachtliche Festzeit fortwirkende Adventszeit. Christus versprach, "bald" schon wiederzukommen, um sein prinzipiell bereits absolutgrundgelegtes Erlösungswerk endgültig auch konkret werdenzulassen. Damit gilt erneut: diese Art von Advent ist nicht die der unserer zur Adventszeit festlich erleuchteten Geschäftsstrassen der Vorbereitung des falschen Messias,vielmehr die "des engen beschwerlichen Weges", des Weges der Nachfolge des Kreuzweges

Es ist ein wenig paradox: Der Mensch hat Angst vor dem Tod, aber andererseits ist die Kürze des Lebens unseres erbsündlichen Jammertals ein Glück für ihn, das nicht wenige Freitödler nicht einmal abwarten wollen, Schwerkranke nach Euthanasie verlangen lässt, weil sie glücklich sein wollen. Sagt Paulus, die Leiden dieser Zeit sind nicht vergleichbar der zukünftigen freudenreichen ewigen Seligkeit, verhält sich das analog zur Kürze irdischer Lebenszeit. Irdische Lebenszeit, die mehr Leidens- als Freudenzeit ist nur kurzer Zeit - symbolisch dazu, wie 'bald' schon wiederkehrt der Herr. Solche Abwartezeit macht der Christen Lebenszeit zu einem einzigen Advent des Ausrufes: "Komm, Herr Jesus, komme bald!" - So gesehen ist auch 'die Leidenszeit des Fegefeuers im Jenseits ein vollendet gewordener Advent, ein begieriges Abwarten, alles andere als unnützer Zeitvertreib im Besuch festlich erleuchteter Geschäfte mit ihren Luxusangeboten. Auch den Armen Seelen darf gelten: Euch ist der Retter geboren, der all eure brennende Sehnsucht erfüllt. Entsprechend ist die Zusicherung Jesu Christi: "Ich komme bald!" Auch da gilt: Nach Advent folgt Weihnachtsfreude ewiger Seligkeit . Doch noch gilt das Herrenwort: "Ich stehe vor der Tür und klopfe an, der mir öffnet, mit dem werde ich Mahl halten", weihnachtlich festliches, zuletzt das des Himmlischen

Hochzeitsmahles. Doch erst einmal anklopft der Herr, nachzufragen, ob wir bereit sind, mit ihm geduldig adventlich angestregten Kreuzweg zu gehen.

C)

Nachdem ich morgens voraufgegangene Kontemplation geschrieben, erreichen mich abends diese Handy-Schreiben des Unbekannten, als wolle er als Dritter in unserer Runde teilnehmen an unserer Unterhaltung. -

2.12.14: Der Absender NN, Nascensius Nazarenus, stellt sich wiederum vor als der wirklich echte Messias, um eindeutig Jesus Christus als genau dessen Pseudomessias und entsprechenden Widerpart abzulehnen::

"Der Judenprinzi mm Freund, er elend endete am Kreuz und ist der Menschen Mühe nicht wert. Der neue Retter kämpft für die Welt mit Worten und mit Schwert." (49174576217)

2. Handy-Schreiben mit Hinweis auf jüngst erfolgte Bombendrohung in Kölns Stadtmitte

: "Und sollt es nicht genügen, so greif ich auch zum Bömbchen fein, wie jetzt in Agri-Pinas Domizil, damit ganz rasch und ohn Verzug gescheh mein edler Wille."491520133379

3. Telegramm: "Und wenn es so weit ist, dann wird es sein das Ende aller Not, auch du wirst sein ein reicher Mann und nicht mehr darben nur von Bismarcks Gnadenbrot." (491623507054)

4. Telegramm:Mit Bezugnahme auf den Kölner Kardinal Woelki und dessen Weibbischofe Schwaderlapp und Puff:

"Ob Welky, Schwatterlapp ob Puff, ich sage dir, mein Freund, ohn jeder Aber und ohne Wenn,. vergiss die traurigen Gestalten und stimme dergestalt an: Adveniat NN".(491623507024)

(Auswertung folgt)

Zum 1. Schreiben:

2.12.14: Der Absender NN, Nascensius Nazarenus, stellt sich wiederum vor als der wirklich echte Messias, um eindeutig Jesus Christus als genau dessen Pseudomessias und entsprechenden Widerpart abzulehnen::

"Der Judenprinzi mm Frennd, er elend endete am Kreuz und ist der Menschen Müh nicht wert. Der neue Retter kämpfet für die Welt mit Worten und mit Schwert." (49174576217)

Mit "Der Judenprinz", der "elend endete am Kreuz", ist Jesus Christus gemeint, der durch sein Verenden am Kreuz bewiesen haben soll, wie er mit seinem Erlösungswerk scheiterte, Nun, als der Schöpfergott sich als so schöpferisch zeigte, selber auch Natur und Wesen eines Geschöpfe anzunehmen, dazu noch die nur eines Erdenmenschen, der zu den personal niedrigsten Geschöpfen zählt, da zeigte Gott sich als der nun wirklich "ganz Andere", als der entsprechend Unberechenbare, dessen Vorhaben so nicht erwartet, derart allerdings zur Prüfung der Geschöpfe führte, vornab der Engel, die die Geschöpfwerdung des Schöpfers als lediglich Mensch, nicht als Engel, als beleidigende Hintansetzung erfahren konnten, es in nicht wenigen Fällen - es sollen ein Drittel der Engel gewesen sein - es an Nachvollzug göttlich-urbildlicher Demut fehlen liessen, daher sie rebellierten, damit durch ihre Prüfung über Leben und Tod, will sagen über Himmel und Hölle, durchfielen, abarteten zu rebellischen Teufeln, zu Unwesen radikaler Bosheit. Just dieser Prüfung werden auch wir Menschen bis zum Ende der Welt unterzogen: die damaligen Theologen zur irdischen Lebzeit Jesu Christi hatten sie mehrheitlich nicht bestanden, liessen aus Protest gegen solche göttliche 'Andersheit' den Gottmenschen kreuzigen um in der Nachfolgezeit unheimlich grosse Nachfolgeschaft gefunden zu haben, sogar bis in die Reihen christlich firmierender Theologen hinein, die indirekt, damit umso wirksamer, ihrem Christentum den abverlangten Glauben verweigern, vor deren Auftritt innerhalb des Zentrums der Christenkirche selbst bereits der Apostel Johannes warnte, um

darauf aufmerksam zu machen, sie, gleich welchen äusseren Ranges, gehörten nicht zu uns. Es stellte sich die Beantwortung uns hier beschäftigender Glaubensfrage über die Menschwerdung des Eingeborenen Gottes und damit selbstredend auch über die Übernatürlichkeit dessen, was die Evangelien als realistische Geschehnisse tradieren, als die allerentscheidendste Frage der Menschheit heraus, an der sich die Geister und deren Seelen unterscheiden. So war der Islam ein Zurück zu Vertretern des Alten Bundes, die den Glaubenssprung in die ihnen offenbarte Andersheit Gottes nicht wagen wollten. Überflüssig zu erwähnen, wie diese Frage auf Glaube oder Unglaube die Philosophen, überhaupt die Kulturschaffenden auf die Probe stellte, bis zum Ende der Zeiten stellt, so dann auch die Menschen ganz allgemein.

Diese alles entscheidende Glaubensfrage ist deshalb nicht leicht zu beantworten, da der äussere Schein sie zu widerlegen scheint, der eben des im Schreiben erwähnten elenden Sterbens des Gottmenschen am Kreuze. Wir Menschen entscheiden uns instinktiv zunächst einmal für die nach aussen hin Stärkeren, entscheiden so allein schon aus Gründen des Nutzstrebens, haben naturgemäss Angst davor, gegen den Strom, den der öffentlichen Meinung, anzuschwimmen. Wir gehen und schwimmen halt lieber den weiten, breiten, entsprechend müheloserem Strom-Weg, ohne auf Christi Warnung zu achten, er würde am Ende ins Unheil uns herabführen, weil sich die Strudel im Strom als Teufelskreise herausstellen, aus dem mit Menschenkraft allein herauszukommen nicht mehr möglich ist. Dabei vergessen wir, wie der Mensch gewordene Gottessohn deshalb nur uns Erlöser werden konnte, weil er bereit war, das vom göttlichen Vater geforderte Sühneopfer zu erbringen, sich an den Pranger stellen und anklagen zu lassen als den Elenden, den die Mehrheit der Menschen zu verachten geneigt ist. Mit der Bereitschaft des Verendenmüssens am Kreuz erreichte die 'Andersheit Gottes' ihren unübersteigbaren Gipfel - wobei zunächst einmal Ostern nicht vorauszusehen war, damit die Verwandlung des Kreuzes in den Kreuzesthron, vor dem sich zu verbeugen bei österlich majestätischer Prachtentfaltung nicht

mehr schwerfällt. Vorher freilich stimmte, was das heutige Schreiben uns bedeutet: Uns Menschen liegt zunächst einmal nichts näher, als den, der Anspruch erhob auf Göttlichkeit, und sich doch nur als am Kreuz Gescheiterter herausstellte, zu befinden als jemanden, für den sich einzusetzen 'der Mühe nicht wert' Nur die Minderheit ist bereit, Christi Kreuzweg nachzufolgen, weil sie das als 'der Mühe wert' erachtet. Zurecht sagt der Völkerapostel: wäre Jesus Christus nicht auferstanden von den Toten, wären alle, die an ihn glauben, die tollsten Toren der Welt, schliesslich in ihrer Blindheit noch nicht einmal so etwas wie weisheitsvolle 'heilige Narren', wären lediglich arme Irre, die nicht ernstzunehmen, solange sie nicht ausfällig werden.

Dieser Haltung steht nun schroff entgegen: "Der neue Retter kämpft für die Welt mit Worten und mit Schwert", ist - worauf früher des öfteren schon verwiesen - des politischen Messiasstums.

Nur des Gottmenschen Sühnetot, also dessen 'Passion', erlöste die Welt - wobei zu beachten, wie starke Passivität nicht selten starker innerer Aktivität, z.B. als Selbstüberwindung ist. Anders jedenfalls verhält es sich mit Religion und Weltanschauung der Aktivität, allen voran die der Aktivität des sog. Heiligen Krieges, die des Islams, dessen Ursprung, dessen Fundament, eindeutig nachweisbar, kriegerisch dreinschlagend gewesen. Mohammed war mehr genialer Militär als religiöses Genie, um sich nicht zuletzt in diesem Punkt grundlegend von Jesus Christus zu unterscheiden. Genau besagter fundamentalistischer Islam macht uns heute weltweit wieder schwer zu schaffen, daher selbst gemässigte Moslems sich von ihm absentieren, die damit in der Nachfolge jener Bürgerkreise stehen, die bereits Mohammed als Spiesser gerügt hat, weil sie sich nicht für den Militärdienst gefügig zeigen wollten. Mohammed endete nicht am Kreuz, hat vielmehr indirekt, bisweilen auch direkt, seine Gegner gekreuzigt, gesteinigt und verbrannt.

In der Tat, Jesus Christus endete mit seiner geduldig ertragenen Passion und deren Passivität am Kreuz - war keineswegs von der kriegerischen Aktivität Mohammeds und anderer, die wie

Petrus bei der Gefangennahme Jesu das Schwert zücken, was Christus dem Peter ausdrücklich untersagte. Die Passion des sühneleidenden Gottmenschen zeigte sich in grauenhafter Weise auf Amageddon, auf dem Schlachtfeld Golgota bei des Herrn Annagelung ans Kreuz, die ihn hat vor Schmerzen aufschreien lassen müssen, die in des Wortes voller Bedeutung 'himmelschreiend' waren. Christus verwies auf seinen göttlichen Vater und auf die Herrlichkeit, die er mit ihm teilte, ehe die Weltschöpfung war. Der nun, der vom Himmel kam, der musste alles oftmals himmelschreiende Elend der Erbsündenwelt büssend auf sich nehmen. Der Himmlische, er musste himmelschreiend leiden, um den vom dem göttlichen Vater geforderten Sühnepreis zu entrichten, den gottmenschlichen als den allein genugsamen. Die Märtyrer, die es mit seiner Nachfolge wagten, sahen und sehen sich bis heutigen Tags solch duldsamer Passion ausgeliefert, verschmähen es, wie z.B. die Revolutionäre in Paris und Moskau, auf die Barrikaden zu gehen. , um uns damit nahezu legen, wie mit Mitteln des Terrors die Welt nicht zu erlösen, sie vielmehr in ihren Endergebnissen nur noch erlösungsbedürftiger werden lässt. Ja, im Zweiten der heutigen Handyschreiben rühmt sich der Absender des Einsatzes von Bombenterror mit der Begründung: "damit ganz rasch und ohn Verzug gescheh mein edler Wille." Wer so denkt und handeln lässt, der bekennt sich zum unchristlichen, zuschlechtert antichristlichen Glauben und zur Philosophie des Machiavellismus,, es dürfe der edle Zweck die Mittel heiligen. Der versucht, den Teufel mit Beelzebub auszutreiben, wird zum Handlanger des Teufels als - mit Christus zu sprechen - des "Fürsten dieser Welt.."

Unweigerlich müssen wir ebenfalls zurückerinnert werden an die Zeit, in der ein Hitler legal zur Regierungsmacht kommen konnte und Deutschland eigens so genanntes 'Hitlerdeutschland' wurde. Aktivität erschien als ein und alles. In der Tat gelang es Hitlers und seiner Leute Propagandakünste, den äusseren Schein für sich sprechen zu lassen, um zur Popularität des Antichristen entscheidend beizutragen. -

Aufschlussreich ist in dieser Hinsicht die Erscheinung in Marienfried, die kurz nach Hitlers Absturz uns anhielt, für eine gute 'Regierung' zu bitten, also aus der eben ausgestandenen apokalyptisch gewesenen Vergangenheit zu lernen - um freilich vorauszusagen: Eine Zeit würde kommen, in der wir uns erneut teuflischen Bluffmanövern ausgesetzt sehen müssen, daher "alle, die nicht fest in mir gegründet sich, sich täuschen lassen", auf verführerischen Schein hereinfallen, "selbst die Besten." Andererseits erfolgt die Verheissung: "Durch die für mich gebrachten Opfer erwächst meine Macht, die restliche Schar zum Sieg zu führen für Christus", also gegen allen äusseren Schein dem wahren Sein zum durchschlagenden und not-wendigen Erfolg zu verhelfen.

Im zweiten Tagestelegramm wird uns bedeutet:"Und sollt es nicht genügen, so greif ich auch zum Bömbchen fein, wie jetzt in Agri-Pinas Domizil, damit ganz rasch und ohn Verzug geschehe mein edler Wille."

Im ersten Schreiben erfolgte Aufforderung, sich kämpfend für des Absenders "Weltenplan" einzusetzen "mit Worten und mit Schwert" - jetzt wird noch eins draufgesetzt: einzusetzen sei sich nicht nur mit Schwertern, sondern, weit gefährlicher noch, mit "Bömbchen", Wenn wir da keines Schutzengels bedürftig sind, wo denn sonst?! In der letzten Zeit, heute wieder, musste viel berichtet werden über aufgedeckte Fliegerbombe aus dem II. Weltkrieg, zu deren Entschärfung es umfanreicher Umzüge bedürfe, Auszüge aus ganzen eventuell gefährdeten Strassenzügen - und nunmehr sehen wir uns erneut mit Gefahr von Bombenangriffen bedroht, von Fanatikern mutwillig ausgelöst. Als solle die Vergangenheit uns wieder einholen - analog z.B. zum gerade entfesselten Wirtschaftskrieg gegen Russland.

Wir hatten uns vor dem Erhalt dieses Schreibens über den mit Menschen prall gefüllten Bonner Weihnachtsmarkt unterhalten, wobei ich meiner Befürchtung Ausdruck gab, solche weihnachtliche Grossveranstaltung könne bei uns zu Bonn, in der Hauptstadt der Salafisten, Angriffsziel sein, ein leichtes

sogar, da sich mörderisches Bombenzeug unschwer einschmuggeln liesse, von unbemerkt auftauchenden Selbstmordattentätern erst ganz zu schweigen.. Ich persönlich ginge nur mit Beklemmung über einen solchen Markt, der solch grausige 'Tempelreinigung' erfahren könnte - danke sogar Gott, weil es bisher gut gegangen. Und nun dieses Schreiben finsterner Bombendrohung! Unser dritter Gesprächspartner hat sich auf seine Weise einmal mehr kommentierend miteingeschaltet - auf eine drohende Weise, die sich uns bekreuzigen lassen muss.

Doch nun gilt es, sich zunächst einmal einer anderen Befürchtung zu erwehren. Was uns da geschrieben wurde, kann ausgelegt werden als eine Vorhersage - von da aus von miteinander vernetzten Tätern, die es verstehen, sich verschlüsselt zu verständigen. - Gott sei Dank kann sich diese Befürchtung möglicher Verleumdung ob solcher Vorhersage erübrigen; denn als wir die Nachrichtensendung im Fernsehen verfolgen, erfahren wir, die Kölner Innenstadt sei weithin abgesperrt, weil es eine Bombendrohung abgesetzt hatte. Polizei muss eintreffen, um zu versuchen, solcher Schändlichkeit zu begegnen. So erschreckend diese Nachricht, in einem kann sie auf uns persönlich beruhigend wirken; denn dem beängstigendem Schreiben war die Tatsache als solche voraufgegangen, daher es sich nur um eine Stellungnahme zu dieser Bombendrohung gehandelt haben kann, eine infernalischeschadenfrohe, was aber auf einem anderen Blatt steht. Immerhin ist darin involviert der Hinweis darauf, wie übernatürlich-dämonische Mächte unheilvoll mit im Spiele. Soll es Kundgabe des "edlen Willens" des Absenders gewesen sein, belehrt uns das, was Geistes und Seelenkind der sein muss, der sich zu solcher Umwertung der Werte versteht. Das lässt freilich ebenfalls denken an sog. Heilige Krieger, die vermeinen, ein gottwohlgefälliges Werk zu vollbringen, wenn sie unschuldige Menschen ermorden, wie Christus seinen Anhängern voraussagte, eine Zeit würde kommen, in der die, die sie töteten, vermeinten, einen Gott wohlgefälligen Dienst zu entrichten. Das sind nicht Zustände eines rechten Gottesstaates, vielmehr eines echten

Teufelsstaates, dessen Täter bzw. Untäter mit der von ihnen verschuldeten 'Hölle auf Erden' die jenseitige Hölle vorbereiten, nicht zuletzt die, die ihrer selbst harren kann.

Diese Vorgänge in Kölns Innenstadt erinnert mich an einen jahrzehntelang zurückliegenden Vorfall: Ich wollte mit meiner Frau nach Bad Breisig fahren, wozu es nicht kommen konnte, da zuvor eine Bombendrohung eingetroffen war, die die Polizei auf den Plan rief, den Zugverkehr weithin lahmlegte, daher die geplante Fahrt nicht zustandekommen konnte. Da zeigt sich, wie verdammt gefährdet wir leben, wenn wir Gefahr von verblendeten Spinnern uns ausgesetzt sehen müssen. Das muss anmuten wie Vorbereitung auf die heillos unberechenbare Willkürregierung eines Diktators. Wenn solch makabres Spiel einer Bombendrohung Schule machte, pestilenzartig um sich griffe, müssten wir uns grosser Kalamität ausgesetzt sehen. Es ist leider nichts leichter, als irgendein Telefonhäuschen aufzusuchen, um solche Bombendrohung fataler Auswirkung von sich zu geben, wobei es garnicht leicht wäre, ohne weiteres einen solchen Täter bzw, Untäter/in ausfindig zu machen. Wer sich kein Gewissen daraus macht, unschuldige Menschen umzubringen, der betrachtet so etwas noch als harmlose Bagatelle. Wir können im Hauruck-Verfahren hilflos gemacht werden, wenn solche Bombendrohungen schliesslich noch an verschiedene Stadtteile oder Städte ergeht, der vorsichtshalber nachgegangen werden muss, obwohl die Vermutung naheläge, sie bräuchte eigentlich nicht ernstgenommen zu werden. Das ist symbolisch z.B. dafür auch, wenn die Errungenschaften der Technik zwar unsere Stärke, aber eine, die im Handumdrehen uns zur Schwäche gereichen kann, wie überhaupt alles das, was unsere persönliche Stärke ausmacht, uns ohne weiteres zu Schwächung gereichen kann. Stromausfälle können sich recht unangenehm auswirken, wobei es sich nicht einmal um eine kriminelle Herkunft zu handeln braucht. Denken wir nicht zuletzt an jene Cyberangriffe aufs Internet, die uns bereits zu schaffen machen und aufwendige Gegenmassnahmen erforderlich machen usw.

Als besagtes Schreiben eintrifft, weiss ich zunächst mit der

Bezeichnung Agri-Pinas Domizil anzufangen. Doch der Gesprächspartner kann helfen, zumal da er das Internet zu Hilfe ruft, das uns belehrt: "Colonia Claudia Are agrippenensium ... Claudische Kolonie und Opferstätte der Agrippinenser" sei gegründet worden unter Kaiser Claudius am Ort des Altars für den Kaiserkult, es "sei der Name der römischen Kolonie im Rheinland, aus der sich die heutige Stadt Köln entwickelt hat." - Der Interessierte kann sich im Internet kundiger noch machen.

Es folgt ein drittes Handy-Schreiben darüber, was zu erwarten, wenn des Bombendrohers "edler Wille" möglichst "ohn Verzug" zur Ausführung kommt: "Und wenn es so weit ist, dann wird es sein das Ende aller Not, auch du wirst sein ein reicher Mann und nicht mehr darben nur von Bismarcks Gnadenbrot" - wobei die Anspielung auf Otto von Bismarck der Tagesaktualität geschuldet ist. die des damaligen ersten zaghaften Eintritts der Rente gedenkt. Doch hier interessiert vor allem: Wenn gewaltsamer Wille sein revolutionäre Ziel erreicht haben soll, alsdann sei zu vergegenwärtigen "das Ende aller Not". Das ist ein typisches Produkt der Weltanschauung unserer selbtherrlichen und selbstdämlichen 'Selbsterlöser/innen' Was wohl auch erhellendes Licht wirft auf jenen 'Weltenplan', für den der Absender der Schreiben nicht müde wurde Propaganda zu machen und um Mitarbeit zu ersuchen. Wenn der angebliche Gottesstaat als Teufelsstaat sich durchzusetzen vermochte, dann soll Reichtum winken - was mich daran erinnert, wie mir vor einiger Zeit des Nascensius Stimme aus dem Raum zurief: "Folge mir, ich mache dich zum reichen Mann!" Christenmenschen in der Nachfolge Jesu Christi müssen sich den Herrn zum Vorbild nehmen, der auf dem Berg der Versuchung teuflischer Verführung so widerstand, wie Adam und Eva als Prototypen der paradiesischen Urschöpfung es nicht schafften. Auf solche Lockspeise fallen herein die von Christus so genannten 'Kinder dieser Welt', während die 'Kinder des Lichtes' lieber den engen, beschwerlichen Weg gehen wollen, der allein zum Heile führt. In Einzelfällen wiederholt sich gerne,

was der Allgemeinheit widerfährt: die sich einliessen aufs Versprechen eines Himmels auf Erden finden sich am Ende prompt wieder in einer Hölle auf Erden, wie sie z.B. Sozialreformer Stalin heraufführte, auf wieder andere Weise Hitler und andere. - So die erste, die vordergründige Interpretation. Doch eine weitere, tiefgreifendere Auswertung darf folgen: Es handelt sich um eine ungewollt hingelegte sog. Teufelspredigt: Wenn wir uns aufgeschlossen zeigen dem Licht göttlicher Offenbarung, dann, so verheisst der Prolog zum Johannes Evangelium, wird uns "Macht gegeben, Kinder Gottes zu werden", um entsprechend mächtig zu sein, zum Endziel ewigen Heils wiedergewonnenen paradiesischen Gottesstaates finden zu dürfen. In der ewigen Seligkeit darf in Tatsache gelten: wir dürfen finden "zum Ende aller Not", was verbunden mit der Verheissung auch für mich persönlich: "Auch du wirst sein ein reicher Mann", einer vom Reichtum des Reiches Gottes. Eine Verheissung dieser Art hören wir gerne - zumal da ich als 88jähriger nicht weit entfernt mehr sein kann von dem Zeitpunkt jener Sterbestunde, in der wir 'das Zeitliche segnen'.

Der Einwand mag aufkommen: Wir wögen uns doch nur in Illusion. Nun, da gilt die Pascalsche Wette, derzufolge der Ungläubige das grössere Risiko eingeht als der Gläubige; denn wenn unsere Hoffnung aufs Jenseits blosser Illusion, sind wir nach dem Erdentod halt tot, brauchen dann auch nicht zu leiden darunter, eine blossen Illusion nachgelebt zu haben- doch wenn es das Weiterleben gibt, ist der Gläubige so gut drauf wie der Ungläubige das Nachsehen hat, im jenseitigen Läuterungsort, um Himmels willen nicht gar noch in der ewigen Hölle.

Heute geht es mit unseren mystischen Begebnissen überdurchschnittlich lebhaft zu. Wir bekommen noch ein 4. Handy-Scheiben zu lesen : "Ob Welky, Schwatterlapp, ob Puff, ich sage dir, mein Freund, ohne jedes Aber und ohne Wenn, vergiss die traurigen Gestalten und stimme dergestalt an: Adveniat NN."

Es werden die Namen der Kölner Oberhirten verhohnepiepelt, indem sie leicht entstellt werden. " Traurige Gestalten" - die

anspielen wohl auch auf Donquichotte als den "Ritter von der traurigen Gestalt" - solche bemitleidenswerten Trauergestalten sollen die sein, die ich persönlich nicht näher kenne. Als Prototypen stehen sie aber bezeichnend für echte Nachfolger des Guten Hirten Jesu Christi, gehören verehrt ob ihrer Stellvertretung Christi, das umsomehr, je trefflicher ihnen die Ebenbildlichkeit zur Urbildlichkeit Christi als des Guten Hirten gelang.

Und nun der aufschlussreiche Sprung: Diese Oberhirten sollen wir vergessen als "traurige Gestalten, um stattdessen ihn, den Nascensius Nazarenus Verehrung und Dienstbeflissenheit zukommen zu lassen. Da gewahren wir Schlussfolgerung von der Nachfolgeschaft zur Urbildschaft, von der Stellvertretung Christi zu der Christi selbst. Diese Beziehung kommt nicht von ungefähr; denn dieser Nascensius Nazarenus wurde ja nicht müde, sich uns anzuempfehlen als den wirklich wahren Messias und "Retter der Welt", daher Christus selber Gefolgschaft aufzukündigen sei.. Damit können wir ebenfalls die Brücke schlagen zu dem Anfang unserer Erörterungen über die Bedeutung des Advents. Wir sahen; dieser soll uns vier Wochen über in Vorbereitung sehen auf den Herrn, der die Engel als Boten Gottes zu Weihnachten den Hirten sagen liess: "Wir verkünden euch eine grosse Freude: euch ist heute der Retter geboren, welcher ist Christus, der Herr" - während heutige Adventsveranstaltungen weithin der Geschäftigkeit im Weltdienstlichen förderlich sind, was uns fragen lässt: ob da ebenfalls vorbereitet wird einer, der sich als Messias vorstellt, nicht zuletzt der, der sich in seinen Schreiben vorsehlt als "Retter der Welt", der dränge auf Realisierung seines "noblen Weltenplanes".Damit sehen wir uns konfrontiert mit der freiheitlichen Wahl, ob wir es in der Erwartung des Messias halten wollen mit dem Christus, der uns führen will auf den engen beschwerlichen Weg, der allein zum Heile führt, oder aber mit dem breiten, weiten, bequem gangbaren Weg, auf dem wir in unseren festlich erleuchteten Geschäftsstrassen unterwegs sind - um plötzlich gewahren zu müssen, wie wir in unserer Opferscheu im Abgrund landen müssen, im Vergleich zu dem

alle Opfer hienieden nur ein Klacks sind.

Wir können also zurückbiegen zu Beginn unserer Meditationen - um uns entscheiden zu müssen, ob wir miteinstimmen in den Ruf: Adveniat NN, es möge kommen jener Nascensius Nazarenus, der sich vorstellt als der Antichrist. den Adventsbetrieb heute gängiger Weise der Weg bereitet, oder ob wir es halten mit einem Advent der Vorbereitung auf die Geburt des Mensch gewordenen Gottessohnes als unseres einzig zulänglichen Erlösers. Die Entscheidung, die aufs schärfste scheidende, sie liegt in Händen unserer Freiheit.

Zurückverwiesen sehen wir uns schliesslich auch auf das Erste der heutigen Handy-Schreiben, das uns auf Christus verwies als eine Heilsgestalt, die unserer "Müh nicht wert", um im Abschlusschreiben uns aufgefordert zu sehen, im beschwingt mühelosen Advent den Antichristen vorzubereiten., auf ihn den NN. Wir haben die Freiheit der Wahl, entscheiden wir uns "um Himmels willen" richtig, also für den Himmel, nicht einen auf Erden, auf den vielmehr des Himmels über all unseren Weltenhimmeln!

Ich erfahre schliesslich noch, wie der Dialogpartner mich erneut als Doppelgänger gesichtet hat, diesmal in Frankfurt vor dem dortigen Börsengebäude. Ich war nie noch in meinem Leben, in Frankfurt, geschweige, ich wüsste auch nur Bescheid über dortiges Börsengebäude. Was solls? Aufschluss dürfte geben der weitere Bericht des Mystkkollegen: Er sah meinen Doppelgänger an bessagtem Ort stehen vor dort aufgestellten überlebensgrossen Plastiken, sah ihn solcherart stehend als zwischen Bullenhörnern - was er mir per Internet veranschaulichen kann.. Lachend interpretiere ich: damit sollen wir wohl gewarnt werden vor der Gefahr, 'auf die Hörner genommen zu werden', vergleichbar etwa Stierkämpfern in Spanien. Aber angedeutet wird zuletzt: wenn wir uns entscheiden, möglichst vorurteilslos im Denken und Handeln zwischen den Parteien zu stehen, dann sitzen wir keineswegs auf allen Stühlen, vielmehr zwischen allen Stühlen und haben

Mühe, unseren Lebensweg zu gehen, nirgendwo auf einen grünen Zweig kommen zu können, vielmehr allen als mir gefährliche Bullen begegnen zu müssen, um in einem solchen Stierkampf unweigerlich den Kürzen ziehen zu müssen, schliesslich noch heilfroh sein kann, mit dem Leben davonzukommen. . .

D)

Schliesslich dieses noch: als ich kurz den Raum verlasse, zurückkommend die Tür wieder öffne, fliegt mir auf besonders beeindruckende Weise von oben ein Bild entgegen, diesmal ungewöhnlich stark rauschend. ...

Was wir zu sehen bekommen? Drei Teufelsfratzen, feuerspeiende Missgestalten, drohend genug. :

Was solls be-deuten? Zunächst einmal erinnert es wiederum an ein voraufgegangenes Gespräch, in dem ich verwies auf eine Traumvision, wie sie mir kurz nach dem II. Weltkrieg, also vor etwelchen Jahrzehnten, zukam, über die ich öfter schon schrieb, da sie mir besonders eindrucksvoll erschien: Hitler sass auf einem Scherbenhaufen, stand plötzlich neben mir und sagte, die 12. Armee Wenck wird mich retten. Ich sagte ihm: sie können gerettet werden. In dem Augenblick stand ein Marienbanner vor uns. Hitler machte tatsächlich Anstalten, in die Knie zu gehen, um auf halber Höhe stehen zu bleiben, und zwar zum entscheidenden Augenblick seines über die Ewigkeit entscheidenden Erdenlebens. Er zögerte, griff nach dem Zeichen der Rettung, um sie dann doch von sich zu stossen mit dem Ausruf: 'Weg mit dem Kitsch'!. In diesem Augenblick verzerrte sich sein Gesicht teuflisch, und er fuhr zurück auf seinen Scherbenhaufen. Dieser könnte sehr wohl zu tun haben müssen mit feuerspeienden Teufeln, die uns das Jenseits zur Hölle werden lassen können, weil göttliches Scherbengericht über uns erging., z.B. über Hitler, der unsere Welt in eine Hölle auf Erden verkommen liess, weil er unheilvoll feuerspeienden Dämonen über sich Macht einräumte und durch seinen persönlichen Freiheitsbeschluss heillosen Spielraum .ermöglichte

Was mir in unserem Zusammenhang eine Wiederholung dieser

Traumvision nahelegte: Ich erkläre: diese Schau zeigte, wie selbst einem Schwerstverbrecher wie Hitler als dem grössten Verbrecher der deutschen Geschichte Möglichkeit zur Rettung für die Ewigkeit geboten wurde - was mich erinnert an des Nascensus Nazarenus früheres Schreiben der Aussage: Das Meiste an eurem Menschenwerk ist nicht euer eigenes Werk. - Wessen denn? unseres guten Schutzengels oder unseres Dämons, die uns auf ihre Art bzw. Unart zu Übermenschen machen. Entscheidend ist der Ausgang unserer freiheitlichen Wahl, auf die weder Engel noch Teufel Einfluss haben -bedingt nur können wir mitentscheiden, was aus dieser Wahl folgt. Das gilt im Bösen, aber auch im Guten. Hier liegt eine Partialwahrheit lutherischer Theologie, derzufolge der Christenmensch sich auf dem Holzweg befindet, der vermeint, guter Werke fähig zu sein. In der Tat ist diese unsere Fähigkeit recht begrenzt, aber doch. wie aus dem Evangelium, also evangelischerseits eindeutig beweisbar, unerlässlich zur Eigenständigkeit unserer selbst. Gelingt uns nur mit Gottes und des guten Engels Hilfe ein gutes Werk, folgert daraus: das Meiste davon ist nicht unser eigenes Menschenwerk, daher wir uns nicht farisäisch überheben und uns ob unserer Güte hochmütig rühmen dürfen: Das Meiste ist Gnade - freilich nicht alles. Menschliche Mitarbeit ist schon gefordert, Wunder wollen mitverdient sein.

Aus alldem erhellt ebenfalls: wenn wir Mitmenschen als vorbildliche Stars in Kirche, Staat oder Kultur verehren, verehren wir indirekt, ohne es zunächst genau zu wissen, allenfalls zu ahnen, deren Engel oder deren Teufel, ohne deren Hilfe sie nicht geworden wären das, als was sie uns verehrungswürdig erscheinen. Daher sollten wir uns schon gut überlegen, wem wir Verehrung und gar noch Heiligsprechung zubilligen möchten.

Plötzlich ertönt Musik aus dem Lautsprecher - die selber nicht angemacht zu haben mir der Dialogpartner versichert. Ich stutze auf, nicht zuletzt deshalb, weil diese Komposition mich an die Kriegszeit meiner Jugend erinnert, und zwar dann als Auftakt, wenn 'das Oberkommando der Wehrmacht' seine sog.

'Sondermeldungen mittels damaliger Presse durchgeben liess - Siegesmeldungen, versteht sich, einmal nur als Vorspiel zur Meldung über die Niederlage von Stalingrad, die heroisch verklärt wurde, in Wirklichkeit Hitlers Untergang beginnen liess. Um welche Musik es sich handelt? Um das Prelude von List. - Fragt sich natürlich: was soll solche Kriegserinnerung? Die böse Vergangenheit, ist die denn gegenwärtig Anhub unserer Zukunft? Wieso denn das? Etwa weil wir uns unversehens in einer Neuauflage als Wirtschafts-Krieg wiederfinden müssen? So dürfte es sein! - Kurz vorher erfuhren wir aus den Nachrichten, Putins Russland habe als Gegenzug zu westlichen Wirtschaftssanktionen den Bau einer westwärts führenden Pipeline abbrechen lassen. Damit werden Unsummen bereits investierter Gelder verspielt. Russland muss versuchen, sich nach aufgezwungener Abkoppelung von Westeuropa sich andernorts umzusehen..- Die Menschen weisser Rasse verlieren sich in sinnlos zerstörerischer Selbstzerfleischung, analog dazu, wie die Europäer durch ihre zwei Weltkriege ihre Weltmacht einbüssten - wie zur Strafe dafür, die ihnen durch göttliche Vorsehung zugefallene Gunst nicht christlich segensreich entfaltet, sondern nur brutal-egoistisch reich ausgenutzt und entsprechend missbraucht zu haben. .

Friedrich Schiller prägte das Wort: Gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens - wir müssen hinzufügen: zumal dann, wenn solche Götter als angebetete Götzen weltweit mitspielen als feuerspeiende Teufel., um die ihnen hörigen Menschen in des Wortes voller Bedeutung zu "verdummdeufeln."

Als mir aus dem Eingang zum Raum soeben scharf rauschend das beschriebene Bild dreier feuerspeiender Dämonen entgegenflatterte, fragten wir uns selbstredend: Was zum Teufel soll es sein, das sich anschickt, bei uns zur Türe hereinzutreten?.

Sollte das ein Hinweis sein auf einen Krieg, der sich variiert als Wirtschaftskrieg - der uns übrigen vor einigen Wochen noch erst angekündigt wurde als ein Krieg, der mit einem neuerlichen Stalingrad rechnen müsse? Niederlage wird angekündigt, für wen? Für die Kriegführenden selbst, jeweils anders, für die es keinen echten Sieg, aber für alle Niederlage gibt? Ein Krieg

zweck- und so auch sinnloser Selbstzerstörung? Da sei Gott und seine Menschenmutter Maria vor - aber auch die Bewährung unserer Freiheit, nach deren Ausfall Gott sein gnädiges Urteil oder seine ungnädige Verurteilung über uns ergehen lässt. !. Aber der Wirtschaftskrieg ist dabei zu eskalieren, und das deshalb, weil Russland seine ostukrainischen Landsleute vor westukrainischer Unterdrückung schützen will und sich zu entsprechender Hilfeleistung versteht? Weil die Westmächte nicht hinnehmen wollen, es müsse ihr Expansionsdrang nach Osten gebremst werden? Weil Russland sich nicht entschliessen kann, selber NATO und EU beizutreten, um dort bald schon als respektable Macht das Sagen haben zu können, was freilich nur möglich, wenn Putins Russland sich im guten Sinne stärker liberalisiert, um solcherart liberalistischer Aufweichung begegnen zu können? .

Spätabends wieder gut zuhause angekommen, erfahre ich aus den Fernsehnachrichten, westlicherseits würde eine militärische Einsatztruppe erstellt. Das ist als Spiel mit dem Feuer eines Schiesskrieges schon prekär genug. Aber in des Wortes voller Bedeutung bekreuzigen muss ich mich, als der Meldung hinzugefügt wird: den Hauptanteil einer solchen Truppe sollen die Deutschen und die Niederländer stellen. Sind wir denn von allen guten Geistern verlassen, um tatsächlich noch einmal heimgesucht zu werden von im Hinterabgrund wühlenden feuerspeienden Teufeln, die es fertigbringen dürfen, ausgerechnet Deutsche Truppen wiederum ostwärts marschieren zu lassen? Verfügt denn unsere derzeitige Regierung nicht über die erforderliche Sensibilität - oder möchte sie gar so einseitig ostwärts marschieren lassen, wie es sich abtretende Nazigrößen am Kriegesende erhofften? Ich schlage mich jedenfalls vor den Kopf, weil ich erinnert werde an das Kriegsende von 1945: als Nazigrößen wie Göring und selbst Massenmörder Himmler ihre Felle davon schwimmen und ihre letzte Chance darin sahen, ein Bündnis Deutschlands mit den Westmächten zustandezubringen, um bereitzustehen als Bollwerk gegen Sowjetrussland, als 'Speerspitze', wie es diesmal

heisst. Dieses Angebot verzweifelnder Nazis wurde selbstverständlich abgelehnt - um dann in der Nachkriegszeit von Adenauers Nachkriegsdeutschland nicht ohne guten Grund angenommen zu werden, was östlicherseits Gegenreaktionen weckte, der Nazigrösse Goebbels Traum anders, als von ihm gedacht, realisierte, sich zur Rettung der wegschwimmenden Felle nach Russland zu orientieren, was er bereits Hitler selber vorgeschlagen hatte, worauf dieser nicht einging, weil das nicht seiner Weltanschauung entsprach.

Was also damals selbstverständlich abgelehnt wurde - einige Jahrzehnte danach wirds akzeptiert, was auf Wiederaufnahme des Marsches ostwärts hinausläuft, auf den Song: "Nach Ostland geht unser Ritt!". Da soll doch mal einer behaupten, die Geschichte wiederhole sich nicht! Tut sie, wie originell variiert auch immer. :

Es bleibt zu hoffen, der Wirtschaftskrieg würde doch noch rechtzeitig genug schiedlich-friedlich beigelegt - wie wir uns erst recht nicht ausmalen möchten, wie es bestellt wäre, wenn der Kalte Krieg sich entwickelte zu einem brandheissen Krieg. Wir betonten früher: es ist in des Wortes voller Bedeutung ein Spiel mit dem Feuer, wenn die NATO mit ihrer Art von Manövern Kriegsspiele durchexerziert, also dem Osten gegenüber die Muskeln spielen lässt, wobei der Osten selbstredend entsprechend gegenreagieren würde. Tatsächlich liess die Gegenreaktion nicht auf sich warten. Moskau reagierte inzwischen mit eigenen riskanten Manövern. Nunmehr setzt es ab den Teufelskreis: typisch farisäisch selbstgerecht reagiert der Westen, wenn er sein Säbelrassen rechtfertigt mit dem Hinweis aufs russische, das er selbst ingangebracht.

Bleibt noch einmal zu betonen: Es ist heller Wahnsinn, NATO-Truppen von Afghanistans Hindukusch abzuziehen, um sie zur Selbstzerfleischung Europas gegen Russland Front beziehen zu lassen. Russland zugehört als Osteuropa Europa. Andererseits dürften die Westeuropäer wohlberaten sein, wenn sie sich dem Bemühen der USA anschliessen, gegen

islamische Fundamentalisten, zumal gegen die IS, Front zu machen, nicht zuletzt aus Eigennutz;; denn wenn die Entwicklung weitergeht wie bisher, wird an den fünf Fingern der Hand abzählbar sein, wann im Gefolge der Terrorarmee Terroristen stärker als bisher uns Westeuropäer heimsuchen. Es gibt wahrhaftig dringendere Einsätze als solche der Frontstellung gegen unsere osteuropäischen Schwestern und Brüder Russlands. Bereits die Aufnahme des Kampfes in Afghanistan galt der Bekämpfung des Versuches der Weisung Mohammeds der Welteroberung, Weisungen, die noch der im Sterben liegende Mohammed erteilte, deren fundamentalistische Moslems bis heutigen Tags zupass sein wollen. Mit dem Einsatz in Afghanistan und später dann auch anderswo war gleich klar: Wir wissen, wo es anfängt, nicht wo es wie endet. Wer aber A sagt, muss bündigerweise B sagen und darf nicht kriegsmüde nach Hause gehen, um der Entwicklung dessen, was von ihm selber inganggebracht wurde, untätig zuzusehen. Solche Inaktivität zahlt sich ohnehin nicht aus; denn es gilt, was die Volksweisheit längst schon wusste: Es kann der Beste nicht in Frieden leben, wenn's dem bösen Nachbarn nicht gefällt. US-Präsident Obama zählt in diesem Sinne zu unseren 'Besten', aber ob der Beste wirklich gut noch politisiert, wenn er vorzeitig resigniert? Das Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL veröffentlichte einen interessanten Bericht darüber, wie Obama gutwillig dem Krieg adjö sagen wollte, um eben deshalb in diesen hineingerissen worden zu sein. Die Vorfahren sagten: 'Was er webt, das weiss kein Weber.' Der Absender uns erreichender Handy-Schreiben schrieb: das Meiste, was ihr Menschen tut, ist gar nicht Menschenwerk, gemeint ist, erwächst in der Hauptsache aus Mitbestimmung guter und böser Hintergrund- und Hinterabgrundmächte. Teufel verstehen es z.B. meisterhaft, uns selbst unser gutwilliges Tun zum Bösen gereichen zu lassen. Politiker sollten bei Ablegung des Amtseides sorgsam darauf achten, nicht den Zusatz wegzulassen: 'So wahr mit Gott helfen'. Das ist keine Überschreitung der notwendigen Gewaltentrennung. Ministerpräsident Ramelow übersieht: Religiöse und politische

Gewalt sind Gegensätze in der Einheit der sie durchgreifenden Natur, ihres Seins. Da ist es naturgemäss, wenn diese natürliche Zusammengehörigkeit unbeschadet aller und immerzu zu respektierender Unterschiedenheit ebenfalls durchblitzt..

Was unsere katholische Kirche anbelangt! Die war durch ihr Zweites Vatikanisches Konzil sicherlich bestens, weil sogar Heilig-Geist beraten, als sie Ausblick auf die Weltreligionen empfahl, und dies zwecks schiedlich-friedlichen Ausgleichsstrebens. Selbstverständlich war gemeint, die unverzichtbare Grundposion des Christentums selbst nicht aufzugeben, Toleranz und Absolutheitsanspruch zu vereinen. - Doch schon droht Gefahr, die allem Bemühen von uns Erbsündern eigen ist, die, dem Positiven prompt das Negative, der Weizenfrucht das Unkraut zugesellt zu finden, in unserem Falle Gefahr der Neuauflage von Chamberlains Beschwichtigungspolitik, die das fatale Gegenteil des Bezweckten erreichte, Hitler so ermunterte zu seiner Kriegspolitik, wie es umgekehrt Sowjetrussland besorgte mit dem Angebot eines Nichtangriffpaktes. - Es kam zum Kriegsausbruch von 1939. Hitler zeigte sich überrascht, als dann die Westmächte das taten, was sie zwangsläufig tun mussten, nämlich ihre Beschwichtigungspolitik aufzugeben und ihm den Krieg zu erklären. Hitlers damals zweiter Mann, Hermann Göring, sagte bei, Eintreffen dieser Kriegserklärung hellsehtig: "Wenn wir diesen Krieg verlieren, dann gnade uns Gott" - Gott als Strafrichter bewahrte Deutschland nicht vor Trümmerdeutschland von 1945 und Göring nicht vor dem Kriegsverbrecherprozess in Nürnberg.